

Volksgesicht

Ein Stück über Rechtsextremismus

E 1051

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinfo:

Wie ergeht es Mitgliedern rechtsradikaler Gruppen, die aussteigen wollen?

Wie schwer die strukturelle Gewalt solcher Gruppen es den Ausstiegswilligen macht, zeigt dieses Stück an einem drastischen Beispiel.

Ines will aus der rechtsradikalen Gruppe um den Alt-Nazi Dr. Mottenkötter aussteigen. Sie hat sich in Bogdan, einen polnischen Jungen, verliebt. Doch Dr. Mottenkötters Adjutant Arnold, der prügeln Kalle, der saufende Petz, Sigi, der vor seinem Vater in die Gruppe geflohen ist und schließlich Bettina, die schon zuhause mit rechtem Gedankengut geimpft wurde, beschließen, dass auf "Rassenschande" die Todesstrafe steht.

Spieltyp: Gegenwartsdramatik
Bühnenbild: Bunker, Kiesgrube, Park, Zimmer
Spieler: 2w 6m
Spieldauer: Ca. 90 Minuten
Aufführungsrecht: 9 Bücher zzgl. Gebühr

Personen:

Dr. Mottenkötter
Arnold
Bettina
Bogdan
Ines
Kalle
Petz
Sigi

Auf der Bühne herrscht Dunkelheit. Plötzlich wird ein Licht aufgeblendet.

1. Verhör

Ein einfacher Tisch. An ihm ist eine Lampe angebracht, die Arnold ins Gesicht leuchtet.

Arnold:

Der Pole hätte bleiben sollen, wo er hingehört. In Polen. Dann wäre das alles nicht passiert. Den Brief hat der Siegfried Landweg geschrieben. Er hat gemeint, wenn er die Schrift verstellt, dann merkt das keiner. Wer die Idee mit dem Prozess hatte, das weiß ich nicht mehr. Vorbereitet haben wir das alle zusammen. - Wir haben schließlich eine Verantwortung dem deutschen Volk gegenüber. Und die nehmen wir wahr. Es ist Zeit zu handeln. Sehen Sie sich doch um. Die ganzen Schmarotzer, die zu uns kommen. Und dann eine Politikerkaste, die nichts für das eigene Volk übrig hat. Mitleid hat da keinen Platz. In Berlin oder in Köln, da gibt es Stadtviertel, da wird kein deutsches Wort mehr gesprochen. Da regieren arabische Großfamilien. Und der Islam. Der regiert da. Was soll aus Deutschland werden? Aus der arischen Rasse? Wenn unsere Frauen und Mädchen mit jedem Kanaken ins Bett steigen? Das Volk, das wird sich zur Wehr setzen. - Der Dr. Mottenkötter, der hat nichts mit der Sache zu tun. Ganz bestimmt nicht. Der war gar nicht da an diesem Wochenende. Der wusste von nichts.

1. Bild

Mottenkötters Schlafzimmer. Mottenkötter sitzt in einem Morgenmantel auf seinem Bett. Er macht einen müden Eindruck. Wagnermusik ist zu hören. Mottenkötter dirigiert verhalten mit seinem Gehstock, den er immer bei sich hat, dabei bewegt er die Lippen. Arnold kommt ins Zimmer. Er trägt nur eine Hose und Springerstiefel. Während des folgenden Gesprächs zieht er sich an.

Mottenkötter:

Dein Parfum riecht gut. Heute riecht es besonders verführerisch.

Arnold:

Haben Sie alles?

Mottenkötter:

Ich wäre fast erstickt letzte Nacht. Es ist, als würde meine Lunge verfaulen. Mein ganzer Körper ist am verwesen. Von innen heraus.

Arnold:

Sie rauchen zu viel.

Mottenkötter:

Die Zettel. Arnold.

Arnold:

Die liegen auf dem Tisch.

(Mottenkötter holt seine Brille aus der Schublade)

Mottenkötter:

Das hat man immer bewundert an mir, dass ich frei sprechen kann. Ein paar Notizen reichen mir.

(Er nimmt mehrere Zettel vom Tisch auf. Liest. Sortiert die Notizen)

'Der Sieg minderwertiger Rassen über die arische Rasse kommt einer Vertreibung aus dem Paradies gleich.' - Ein Satz des Führers! Er steht in meinem Tagebuch ganz oben. Ganz am Anfang. Vor fast fünfzig Jahren habe ich diesen Satz aufgeschrieben. Der Führer war ein Genie. Eine außergewöhnliche Begabung. Er wusste, wo er die Menschen packen kann. Er kannte ihre Ängste. Ihre Sehnsüchte. Ein Magier. Das war er. Ein Magier.

Arnold:

Die Sache mit Ines. Die wird bald erledigt sein.

(Stille)

Mottenkötter:

Schade um das Mädchen.

Arnold:

Wenn Sie in Berlin sind -

Mottenkötter:

Tu, was du für nötig hältst. Aber halte mir keine Vorträge darüber.

Arnold:

Wir werden ein Zeichen setzen.

(Stille)

Mottenkötter:

Du bist noch jung, Arnold. Du willst die Welt formen. Mit Schlägen und Fußtritten. Mit Gewalt. Manchmal ist das nötig. So war ich auch. Früher. - Ein ordentlicher Staat würde durchgreifen. Aber dieser Staat. Der ist zu nichts fähig. Da muss man die Dinge selbst in die Hand nehmen. Die Juden und das Kapital haben diesen Staat korrumpiert. Sie haben ihn schwach gemacht. Ein Staat, der von blutleeren Intellektuellen regiert wird.

Arnold:

Haben Sie Ihre Tabletten genommen?

Mottenkötter:

Bring mir ein Glas Wasser.

(Arnold geht ab und kommt mit einem Glas Wasser zurück. Dr. Mottenkötter spült seine Tabletten hinunter)

Mottenkötter:

Der Führer wusste, wie man mit Verrätern umgeht. An Fleischerhaken hat er sie aufgehängt. Da bleibt nichts mehr. Kein Rest von Würde. Zerquetscht. Wie Ungeziefer. Stauffenberg und die anderen. Sie hatten es verdient. Den Führer ermorden. Der Wehrmacht das Messer ein zweites Mal in den Rücken stoßen. Was für ein Abschaum.

Arnold:

Soll ich das Licht ausmachen?

Mottenkötter:

Nein. - Ich brauche das Licht. Heute Nacht brauche ich es.

Arnold:

Gute Nacht. Wenn etwas ist, dann rufen Sie an.

Mottenkötter:

Schon gut.

(Arnold geht ab. Mottenkötter betrachtet sich im Spiegel. Schließlich setzt er zu einem grotesken Sprechgesang an)

Mottenkötter:

Es zittern die morschen Knochen der Welt vor dem großen Krieg. Wir haben den Schrecken gebrochen - für uns war's ein großer Sieg - Wir werden weiter marschieren, bis alles in Scherben fällt - Arnold.

(Stille. Mottenkötter berührt sein Gesicht, betrachtet sich)

Alter Mann. Totenkopf. 'Da regt sich ein Grab und ein anderes dann:/ Sie kommen hervor - / In weißen schleppenden Hemden.'

(Langsam geht das Licht aus)

2. Bild

Ines' Zimmer. An der Wand das Poster einer Rockgruppe. Ines sitzt, nur mit ihrem Nachthemd bekleidet, auf dem Bett und ist mit ihrem Smartphone beschäftigt. Bogdan hat den Kopf in ihren Schoß gelegt. Sein Oberkörper ist nackt. Ein paar Takte der Wagnermusik sind noch zu hören. Dann verstummt sie.

Bogdan:

Auf die Rothaarigen hatte er einen ganz besonderen Hass.

Ines:

Auf die Rothaarigen?

Bogdan:

Thaddäus Maczinsky hasste die Rothaarigen wie die Pest. In Flugblättern hat er die Regierung dazu aufgefordert, alle Rothaarigen einzusperren.

Ines:

Warum die Rothaarigen?

Bogdan:

Er wurde einmal bestohlen von einem rothaarigen Mädchen. Danach waren für ihn alle Rothaarigen Diebe.

Ines:

Man hätte ihn einfangen und ihm die Haare feuerrot färben müssen.

Bogdan:

Du bist grausam.

Ines:

Grausam.

(Ines legt ihr Smartphone weg und kneift ihn)

Bogdan:

Au. Das tut weh.

(Ines springt aus dem Bett. Bogdan will sie festhalten)

Bogdan:

Komm her.

Ines:

Versprich mir, dass du mir nichts tust.

Bogdan:

Versprochen.

(Ines kommt wieder zu ihm)

Ines:

Er muss eine Menge Zeit gehabt haben, dein Moczansky.

Bogdan:

Maczinsky.

(Er streichelt ihre Beine)

Er war Schneider, zumindest ging das Gerücht um, dass er Schneider sei. Aber die Geschäfte liefen nicht so gut.

(Bogdan entdeckt ein Haar auf ihrem Oberschenkel und zupft daran herum, bis er es herausreißt. Ines schlägt nach seiner Hand)

Ines:

Autsch.

(Bogdan betrachtet das Haar zwischen seinen Fingern)

Bogdan:

Willst du es wiederhaben?

Ines:

Geschenkt.

Bogdan:

Jedenfalls hatte er nicht viel zu tun. Überall gab es Fabriken mit Maschinen, die die Kleider billiger herstellen konnten. Außerdem waren die Leute sehr arm und viele flickten ihre Sachen selbst.

(Ines setzt sich auf)

Ines:

Wovon hat er dann gelebt?

Bogdan:

Das wusste niemand so genau. Auch wo er wohnt, wusste niemand. Er wechselte seinen Aufenthaltsort ständig. Ich glaube, er war obdachlos. Plötzlich stand er an einer Straßenecke und schimpfte über die Rothaarigen. Oder über sonstwen. Manchmal waren es auch die Autofahrer. Wenn ihm jemand etwas Schlechtes über die Autofahrer in blauen Autos erzählt hatte, waren die Fahrer blauer Autos an allem Übel der Welt schuld.

Ines:

Die Autofahrer und die Rothaarigen.

Bogdan:

Er zerkratzte jedes blaue Auto, das er finden konnte. Ein paarmal wurde er dafür eingesperrt. Er hat sich mächtig bei der Polizei beschwert, warum sie ihn, den ehrenwerten Staatsbürger Thaddäus Maczinsky, einsperren und nicht die verantwortungslosen Hunde, die blaue Autos fuhren oder rothaarig waren.

(Ines beginnt Bogdan zu kitzeln)

Ines:

Das ist doch alles gar nicht wahr.

(Bogdan lacht. Macht sich frei)

Bogdan:

Doch, das ist wahr. Es gibt sogar eine Filmaufnahme von ihm. Jemand hat sie mit einer Schmalfilmkamera gemacht. Thaddäus trägt darauf seinen Mantel und seinen löchrigen Hut.

(Ines setzt sich zu ihm. Er legt einen Arm um sie)

Er steht an einer Straßenecke und schimpft über die Dachdecker. Er beschwert sich darüber, dass die Dachdecker harmlose Fußgänger mit Dachziegeln bewerfen würden, um sie umzubringen. Dabei sieht er direkt in die Kamera.

Ines:

Stimmt doch auch.

Bogdan:

Sein Vater war ein bekannter Musiker.

Ines:

Maczinsky. Nie gehört.

(Ines sucht in ihrem Smartphone)

Bogdan:

Thaddäus war mit seiner ganzen Familie in Auschwitz. Die Nazis haben alle vergast. Seine Mutter, seinen Vater, seine beiden Schwestern, seine Brüder.

Ines:

Maczinsky. Polnischer Cellist. 1900 - 1944.

Bogdan:

Er hat als einziger überlebt.

(Stille)

Ines:

Ob draußen die Sonne scheint? - Soll ich nachsehen?

Bogdan:

Es ist sehr heiß. Um die vierzig Grad. Die Kinder schlecken Eis und die Mädchen tragen kurze Röcke.

Ines:

Woran du wieder denkst.

Bogdan:

An den Sommer.

Ines:

Erdbeer oder Schokolade?

Bogdan:

Schokolade.

(Ines steigt aus dem Bett und läuft aus dem Zimmer. Schließlich kommt sie mit zwei Eistüten zurück)

Bogdan:

Würden Sie sich zu mir setzen?

Ines:

Selbstverständlich.

(Sie beginnen Eis zu schlecken)

Bogdan:

Ein Eis-Mädchen mit sexy Beinen.

Ines:

Und Sie haben einen erotischen Bauchnabel. Den erotischsten Bauchnabel, den ich je gesehen habe. Ein bisschen klein und wulstig, aber ganz erotisch.

Bogdan:

Klein und wulstig?

(Ines drückt ihm einen Kuss auf den Bauch)

Bogdan:

Bäh. Ist das nass. Und kalt.

Ines:

Ich kenne Leute, die würden kein Wort davon glauben.

Bogdan:

Wovon?

Ines:

Von Auschwitz. - Wenn ich Eis esse, möchte ich Sonne haben.

(Ines springt aus dem Bett und zieht den Vorhang zurück)

Der Himmel ist ganz schwarz. Das gibt noch ein Gewitter.

(Bogdan zieht sich die Decke über den Kopf, dabei hält er das Eis hoch über sich)

Bogdan:

Hier scheint die Sonne.

(Bogdan kommt wieder unter der Bettdecke hervor)

Welche Leute meinst du?

(Langsam geht das Licht aus)

3. Bild

Bei Kalle. Ein Appartement. Unordentlich. Bettina ist damit beschäftigt, eine Torte zu dekorieren. Sigi hilft ihr. Sie tragen beide Küchenschürzen.

Sigi:

Der alte Messie. Die Wohnung ist ein einziger Saustall.

Warum machen wir die Torte ausgerechnet hier?

Bettina:

Kalle ist der einzige von uns, der eine eigene Bude hat. Außer dem Arnold. Und beim Gruppenführer Arnold werden keine Kuchen gebacken. Der hat keine Zeit für Frauenkram. Der baut gerade eine Seite im Internet auf. Im Darknet. Eigentlich müssen wir 'Weltnetz' sagen.

Sigi:

Weltnetz?

Bettina:

Der Motte hört englische Begriffe nicht gerne.

Sigi:

Das ist doch total verkorkst.

Bettina:

Ich find's gut, wenn wir wieder deutsch sprechen in unserem Land. Nicht türkisch oder amerikanisch.

Sigi:

Englisch ist doch cooler.

Bettina:

Jedenfalls. Die Seite soll 'Der Bunker' heißen. Ich war mal dabei, wie er da dran gearbeitet hat. Geiles Design, wirklich. Damit will der Arnold Werbung für unsere Sache machen. Für den Nationalsozialismus. Und das ganz offen, ohne sich zu verbiegen. Das darf man ja nirgends. Da sperren sie dich gleich ein. Und das nennt sich dann Demokratie. Den 'Bunker' will er mehr und mehr zu einem neuen Forum in der rechten Szene ausbauen. Um Aktionen zu planen. Vor allem vor Wahlen. Und um Stimmung zu machen gegen das System. So direkt zu sein. Ohne Schnörkel. Das ist dem Arnold wichtig. Er sagt immer: Ein Wolf braucht keinen Schafspelz.

Sigi:

Würde man ihm gar nicht zutrauen.

Bettina:

Den Arnold darfst du nie unterschätzen.

Sigi:

Vielleicht lern' ich sowas auch mal. Computerfachmänner werden immer gebraucht. Ich muss mal.

(Sigi geht ab. Nach einer Weile kommt er mit einem Vogelkäfig zurück)

Sigi:

Hast du den schon gesehen?

Bettina:

Bleib bloß weg damit.

Sigi:

Steht im Klo. Mit dem Hemd hier abgedeckt.

Bettina:

Den hat der Kalle aufgesammelt.

Sigi:

Das Hemd stinkt nach Klo und Schweiß. Könnte er auch mal waschen.

Bettina:

Bring den zurück.

Sigi:

Ist das ein Rabe oder eine Krähe?

Bettina:

Ein Rabe.

Sigi:

Hallo Rabe.

Bettina:

Weiß der Teufel, was für Krankheiten der hat.

(Sigi geht ab und kommt kurz darauf ohne Vogelkäfig wieder)

Bettina:

Hast du dir die Hände gewaschen?

Sigi:

Klar.

Bettina:

Das Vieh ist doch schon fast hinüber.

Sigi:

Der hat so 'ne gelbe Flüssigkeit am Schnabel.

Bettina:

Der arme Vogel.

Sigi:

Scheiß Regen. - Der ganze Sommer schwimmt weg.

Bettina:

Hast du Geschwister?

Sigi:

Eine Schwester.

Bettina:

Wie alt?

Sigi:

Elf. - Kaffee und Kuchen. Das erinnert mich an die Sonntagnachmittage bei meiner Großmutter. Petz sagt, dass es noch eine richtige Fete gibt. Wenn der Motte dann im Bett ist.

Bettina:

Die Jungs saufen doch nur.

Sigi:
Der Petz. Der kann einem manchmal Angst machen. Der trägt so ein Messer um den Hals, hat der Kalle gesagt.

Bettina:
Ein Neck-Knife. Alles Angeberei. Wie findest du die Torte?

Sigi:
Kann ich schon ein Stück davon haben?

Bettina:
Von wegen.

Sigi:
Was hat der Motte eigentlich früher so gemacht?

Bettina:
Er war Anwalt und hat Leute aus der rechten Szene verteidigt. Auch bei harten Sachen wie Brandstiftung, Körperverletzung oder sogar Mord. Für ein paar Jahre war er im Stadtrat. Da haben ihn die Leute reingewählt, weil er der einzige war, der was gegen Asylanten gesagt hat. Dass die alles vom Staat bekommen und die Deutschen nichts. Das war wohl schon immer so.

Sigi:
Ich hab was gegen Politiker.

Bettina:
So einer war der Motte bestimmt nicht. So ein typischer Politiker. Auch wenn er manchmal ewige Monologe über Politik hält. Ich versteh dann oft nur die Hälfte. Trotzdem: Das hat schon Hand und Fuß, was er sagt. Weil er sich auch mit Geschichte beschäftigt. Der weiß, wie das ablief mit der Gehirnwäsche nach dem Krieg. Die Amis haben doch das ganze Volk manipuliert. -

Sigi:
Der Kalle sagt das auch. Das wusste ich gar nicht.

Bettina:
Wie hast du eigentlich den Kalle kennengelernt?

Sigi:
Wir waren in derselben Klasse. Bis ich weg bin von der Schule.

Bettina:
Und was machst du jetzt?

Sigi:
Ich arbeite. Manchmal zumindest.

Bettina:
Hast du eine Ausbildung?

Sigi:
Ich will was mit Computern machen. Mal sehen. In den letzten beiden Jahren, die ich an der Schule war, saß der Kalle neben mir. Der hat nur abgeschrieben. In manchen Fächern war ich eben besser.

Bettina:
Und wie ist dein Eindruck?

Sigi:
Mein Eindruck?

Bettina:
Von uns.

Sigi:
Wenn's zu Hause Ärger gibt, dann kann ich im Bunker pennen.

Bettina:
Probleme?

Sigi:
Und deine Eltern - Was sagen die dazu?

Bettina:
Für meinen Vater ist das O.K. Meiner Mutter passt es nicht so recht. Gerade jetzt, wo die Ines weg ist und ich das einzige Mädchen bin. Aber ich hab meine Prinzipien. Das findet ja der Motte so toll. Dass ich nicht so bin wie die Mädchen heute sonst. Wenn's um Sex geht. Das sagt er mir immer wieder. Es ist schon so. Ich brauch keine Jungs im Bett um damit zu prahlen. Wie die meisten Mädchen.

(Kalle ist zu hören. Er kommt zur Haustür herein und zieht im Flur seine nassen Sachen aus)

Sigi:
Von den Jungs ist doch eh keiner dein Typ. Oder? Abgesehen vom Motte natürlich.

Bettina:
Witzbold.

(Kalle kommt in die Küche. Er hat eine Tasche bei sich)

Kalle:
Sigi in Küchenschürze. Bist du schwul oder was.

(Sigi macht die Küchenschürze ab und schlägt damit nach ihm)

Sigi:
Idiot.

Kalle:
Ein echter deutscher Mann zieht keine Küchenschürzen an.

(Die beiden boxen ziemlich heftig, aber freundschaftlich miteinander)

Sigi:
Stellt euch mal Eva Braun in Uniform vor. Und Hitler in einer Küchenschürze.

Kalle:
Was weißt du schon über Eva Braun?

Sigi:
Ich hab mal einen Film von ihr gesehen. Da macht sie Gymnastik an einem See. Die war richtig sportlich.

Kalle:
Sieht lecker aus, der Kuchen.

Sigi:
Hübsche Frau. Tolle Figur.

Kalle:
Und - hast du dir einen runtergeholt?

Sigi:
Heiß ich Kalle?

(Kalle holt eine DVD aus der Tasche)

Kalle:
Seht mal.

Sigi:
"Die Wahrheit über Auschwitz."

Kalle:
Verbotenes Material.

Sigi:
Und was ist die Wahrheit?

Kalle:
Sieh's dir an.
(Kalle geht mit der DVD ab)

Bettina:
Der Arnold hat noch mehr solcher Filme. Halt also bloß den Mund.

Sigi:
Nicht, dass sie ihn abschieben. Dann heißt es: Zurück nach Polen, Herr Slabinsky.

(Kalle taucht wieder auf. Er sucht etwas)

Kalle:
Seine Eltern wollten, dass er Karriere macht. Als Anwalt oder in der Wirtschaft. Aber aufs Studieren hatte er keinen Bock. Sein Alter will deshalb nichts mehr mit ihm zu tun haben. Wo is'n die scheiß Fernbedienung?

Bettina:
Kein Wunder, wenn du hier nichts findest.

Sigi:
Für eine Karriere in der Wirtschaft könnte es reichen. - Prost Kameraden.

Kalle:
Sehr witzig.

Sigi:
Morgen, bei Mottes Geburtstagsfeier, da heben wir alle den Arm zur Begrüßung. -
(nimmt einen Kochlöffel und hebt die rechte Hand zum Hitlergruß)
Suppenrührer Arnold.

Kalle:
Sigi. Ich hab dich in die Gruppe gebracht. So eine Scheiße fällt auf mich zurück. Ich hab dir von Anfang an gesagt, dass du nicht den Clown markieren sollst.

Bettina:
Lass gut sein, Kalle.

Kalle:
Der Arnold ist unser Gruppenführer.

Bettina:
Sei nicht gleich eingeschnappt.

Kalle:
Den nötigen Respekt, den musst du schon aufbringen.

Sigi:
Was soll das eigentlich mit dem Raben? Der stirbt im Klo vor sich hin.

Kalle:
Den hab ich auf der Straße gefunden. Der hat einen gebrochenen Fuß.
(findet die Fernbedienung)

Da ist das Ding ja. Bäh. Voll mit Öl.
(Er wischt die Fernbedienung ab)

Wie kommt 'n die in die Küche?

Bettina:
Das is deine Bude.

Kalle:
Ich schalt jetzt die DVD an.
(Kalle geht ab)

Bettina:
Gibst du mir mal die Schokostreusel?

(Sigi gibt ihr die Schokostreusel)

Sigi:
Die Kerzen fehlen noch.

Bettina:
Komm erstmal mit rüber.

Sigi:
Nee. Is' verboten.

Bettina:
Jetzt mach schon.

(Bettina geht ab. Sigi packt noch ein paar Schokostreusel auf den Kuchen. Schließlich nimmt er die Plastikschißel, in der die Sahne geschlagen worden ist, und leckt sie mit dem Finger aus. Er geht mit der Schißel ab)

Sigi:
Auschwitz. Wo is'n das?

(Licht langsam aus)

4. Bild

Arnolds Wohnung. Ein Tisch, ein Spiegel an der Wand. Arnold steht auf einem kleinen Klapptritt.

Arnold:
Sie, Herr Dr. Mottenkötter, blicken zurück auf ein Leben, das Sie bedingungslos in den Dienst unseres Vaterlandes gestellt haben. -

(Er versucht, etwas legerer zu stehen, aber der Klapptritt bietet nicht genug Platz)

Sie, Herr Dr. Mottenkötter - Scheiße. Sie, Herr Dr. Mottenkötter -
(es klingelt)

-

(Arnold steigt vorsichtig von dem Klapptritt herunter und geht ab. Nach kurzer Zeit kommt er mit Petz zurück. Petz hat eine Plastiktüte dabei)

Petz:
Ich muss gleich wieder los.

Arnold:
Blöde Idee mit dem Teil hier.

Petz:
Ein Freund von meinem Cousin ist Schauspieler.

Arnold:
Schauspieler?

Petz:
Der schwört auf den Trick.

Arnold:
Schwachsinn.

Petz:
Is vielleicht Mottes letzter Geburtstag. Augen zu und durch.
(Petz legt die Plastiktüte auf den Tisch)

Arnold:
Du hast doch bar bezahlt?

Petz:
Klar. Ich hab nicht viel Zeit.

Arnold:
Erzähl bloß nichts rum.

Petz:
Bin ich blöd?

(Petz geht ab. Arnold steigt wieder auf den Klapptritt)

Arnold:
Sie, Herr Dr. Mottenkötter, blicken zurück auf ein Leben, das Sie bedingungslos in den Dienst unseres Vaterlandes gestellt haben. Für die deutsche Kultur und die Reinheit der arischen Rasse. Die Altparteien und ihre politische Führung betreiben den Ausverkauf unseres Landes. Sie haben sich dem immer mutig entgegengestellt. - Und so weiter und so weiter.

(Arnold steigt wieder vom Klapptritt herunter)

- Das blöde Gedicht.

(Er schließt die Augen. Mit zusammengepressten Beinen beginnt er, sich im Kreis zu drehen. Ebenso mechanisch sagt er das Gedicht auf)

'Der Türmer, der schaut zumitten der Nacht / Hinab auf die Gräber in Lage; / Der Mond, der hat alles ins Helle gebracht; / *(liest, während er sich weiter dreht)*

Der Kirchhof, er liegt wie am Tage. / Da regt sich ein Grab und ein anderes dann:/ Sie kommen hervor, ein Weib da, ein Mann, / In weißen und schleppenden Hemden.'

(bleibt stehen)

So ein Scheiß! Dieser Goethe muss doch Volljude gewesen sein.

(setzt sich an den Tisch und liest weiter. Murmelt dabei einige Strophen vor sich hin, bis er wieder deutlicher spricht)

'Der Mond und noch immer er scheint so hell / zum Tanz, den sie schauerlich führen.'

(Arnold betrachtet eine Weile die Tüte. Er zieht sie zu sich heran und holt einen Strick heraus)

Polenschlampe.

(Licht aus)

5. Bild

Im wohnlich eingerichteten Keller des Dr. Mottenkötter, dem Bunker. Ein Schrank, auf dem eine Musikanlage steht. An einer Wand hängt eine altdeutsche Fahne. Darunter liegt eine Matratze mit ordentlich zusammengelegtem Bettzeug. Daneben ist ein Kasten Bier zu sehen, sowie eine Gitarre und Sigis Tasche. Der Tisch ist gedeckt wie nach einem Kaffeekränzchen. Von der Torte sind nur noch Reste übrig. Bettina ist dabei, das Geschirr auf einem Tablett zusammenzustellen. Petz spielt auf seinem Smartphone.

Mottenkötter:

Der Kuchen war ausgezeichnet.

Bettina:

Ich hab ihn extra mit weniger Zucker gemacht.

Mottenkötter:

Ich darf trotzdem nicht viel davon essen. Meine Verdauung. Die spielt verrückt. - Ich hatte dir etwas versprochen, Sigi.

Den Schlüssel für den Bunker.

(gibt Sigi einen Schlüssel)

Du kannst kommen und gehen, wann du willst. Erzähl aber niemandem etwas davon.

Sigi:

Danke. Ich halt auch ganz sicher den Mund. Meinem Vater erzähl ich sowieso nichts.

Mottenkötter:

Deine Mutter wohnt nicht mehr bei euch, hab ich gehört.

Sigi:

Die hat sich aus dem Staub gemacht.

Mottenkötter:

Heute wollen die Mütter nur noch Geld verdienen. Karriere machen. Die Weiblichkeit verliert ihre wichtigste Bestimmung: Das Gebären von Kindern. Kein Wunder. Bei einer Gesellschaft, die die Ehe zwischen Mann und Frau zerstört und widernatürliche Partnerschaften hoffähig macht.- Das Ticket. Ich hoffe, ich habe das Ticket noch.

Arnold:

In Ihrer Brieftasche.

Mottenkötter:

Habe ich die Handtücher eingepackt?

Arnold:

Ja -

Mottenkötter:

Mir graut vor den Handtüchern in Hotelzimmern. Woher soll man wissen, ob sie sauber sind? - Deine Rede war gut, Arnold. Etwas schneidiger wäre besser gewesen. Wie ein Messer, wenn du weißt, was ich meine. Ein bisschen schneidiger. Aber in Ordnung. Und das Gedicht. Dafür danke ich dir ganz besonders. Goethe. Mein Lieblingsdichter. Johann Wolfgang von Goethe. 'Der Totentanz'.

Petz:

Etwas schneidiger wäre auch da besser gewesen.

Arnold:

Idiot.

Petz:

(auf sein Spiel konzentriert)

Weg mit der Judensau.

Mottenkötter:

Ich habe einmal ein Buch über Goethe geschrieben. 'Der deutsche Goethe'. Leider wollte es kein renommierter Verlag haben. Es hieß, das Buch würde wissenschaftlichen Ansprüchen nicht genügen. In Wahrheit aber haben es die Juden verhindert. Und das Kapital. Beides gehört ja bekanntlich zusammen. Das Kapital und die Juden.

Petz:

8489 Punkte.

(Petz rülpst)

Bettina:

Das ist unappetitlich.

Petz:

War da Buttercreme in der Torte?

Kalle:

Vielleicht können Sie in Berlin Kontakte herstellen. Im Moment ist viel in Bewegung in der Szene.

Sigi:

Kann ich noch ein Stück haben?

Mottenkötter:

Iss nur. Soviel du willst, Sigi.

Arnold:

Wir haben schon Verbindungen. Seit ein paar Monaten.

Mottenkötter:

Für die Koordination ist Arnold zuständig.

Bettina:

Wollen Sie noch Kaffee, Herr Dr. Mottenkötter?

Mottenkötter:

Ich vertrage nicht so viel Kaffee.

Sigi:

Was haben die Juden eigentlich davon, wenn sie solche Lügen in die Welt setzen? Das mit den Massenmorden. In Auschwitz zum Beispiel. - Die Sahne bitte. - Sowas kapier' ich nicht.

(Bettina reicht ihm die Sahne)

Arnold:

Die wollen das schlechte Gewissen am Kochen halten.

Bettina:

Ich bring' das nach oben.

Mottenkötter:

Danke, Bettina.

Petz:

Ohne Weiber wäre das Feiern anstrengend.

Bettina:

Blödmann.

(Bettina geht mit dem Geschirr ab)

Kalle:

Hör auf, sie zu triezen.

(Mottenkötter nimmt eine Tablette. Kalle gießt ihm Wasser ein)

Mottenkötter:

Danke.

Petz:

Gas war das einzig Richtige.

Mottenkötter:

Es hat keinen Holocaust gegeben. Eine Unverschämtheit des Weltjudentums. So etwas zu behaupten. Das Geburtsland Richard Wagners. Das Vaterland Goethes derart in den Schmutz zu ziehen. In den Dreck. Wenn wir sie heute abschlachten würden, die Juden, dann wüssten sie wenigstens warum.

(zitternd und schwer atmend sitzt Dr. Mottenkötter in seinem Stuhl. Da Bettina gerade zurück in den Raum kommt, leert Petz seine Flasche Bier aus und lässt sie demonstrativ am Flaschenhals baumeln)

Petz:

Ich bin am Verdursten.

Bettina:

Du weißt, wo der Kasten steht.

Mottenkötter:

Der Arnold hat uns etwas zu sagen.

Arnold:

Es geht um Ines Rethel.

Bettina:

Ines?

Arnold:

Unsere ehemalige Kameradin ist mit einem Polen zusammen.

Petz:

Die deutschen Mädls.

Kalle:

Wer sagt das?

Mottenkötter:

Die Reinheit der Rasse. Das interessiert sie wohl nicht mehr.

(Dr. Mottenkötter fängt an zu husten. Er japst nach Luft. Keuchend holt er ein Spray aus seiner Jackentasche. Arnold hilft ihm, sprüht ein paarmal in seinen Mund)

Arnold:

Sind Sie in Ordnung?

Dr. Mottenkötter:

Wir vernichten unser Volk. Es wird durch Araber und Juden ersetzt. Reicht das nicht? Brauchen wir jetzt auch noch slawisches Blut?

Kalle:

Woher wisst ihr das? Das mit der Ines?

Petz:

Ich hab's zufällig erfahren.

Kalle:

Deswegen will sie mit uns nichts mehr zu tun haben. Wegen einem Polenkanaken.

(Sigi hat seinen Kuchen aufgeessen. Er tupft mit einem Finger die letzten Brösel aus dem Kuchenteller)

Sigi:

Ein Pole aus Polen hat die Ines gestohlen.

Kalle:

Und du meinst, jetzt lachen alle. Oder was? Sprücheklopfer.

Sigi:

Hey -

(Stille)

Mottenkötter:

Hilf mir auf, Arnold. - Danke.

Bettina:

Wenn das wahr ist, bin ich mit ihr fertig. Dann will ich die Ines nie wiedersehen.

Mottenkötter:

Sigi. Komm her.

Sigi:

Was ist?

Mottenkötter:

Hilf mir nach oben.

(Sigi ist überrascht)

Sigi:

Klar. -

Mottenkötter:

Vorsichtig. So ist es besser. Schön langsam. Meine Hüfte macht in letzter Zeit wieder Probleme.

(Auf Sigi gestützt geht Mottenkötter langsam ab. Arnold sieht ihnen nach)

Bettina:

Wie kann sie uns das antun? Überhaupt. Wie kann man sich selber sowas antun.

(Langsam geht das Licht aus. Arnold sieht immer noch in die Richtung, in die Mottenkötter und Sigi abgegangen sind)

Arnold:

Ihr wisst ja, was mit Verrätern passiert.

2. Verhör

Ein einfacher Tisch. An ihm ist eine Lampe angebracht, die Bettina ins Gesicht leuchtet.

Bettina:

Da kann kein guter Menschenschlag dabei herauskommen, wenn sich die Rassen vermischen. Mischlingskinder. Wenn das so halbe Neger sind. Die haben doch ganz andere Gene und eine andere Kultur. Für die ist eine Frau doch nichts. Die darf man schon auch mal vergewaltigen. Und die Politiker sehen zu. Die linken feiern das alles auch noch. Den Multikulti-Dreck. - Ich wollte das erst gar nicht glauben. Die Ines mit einem Polen. Einem Slawen.- Aber. Was dann passiert ist. Das hat doch keiner gewollt. Danach war mir übel. Ich musste mich übergeben. Im Garten von Herrn Mottenkötter. Das mit den Tabletten im Tee ist dem Arnold seine Sache. Das war seine Idee.

6. Bild

Im Bunker. Auf dem Tisch steht nur noch ein Teller für Sigi, auf dem sich ein Stück Kuchen befindet. Kalle und Petz trinken Bier aus der Flasche. Arnold sitzt abseits.

Petz:

Die Katja hat's mir erzählt. Die Bedienung im ‚Rio‘. Die, die angeblich gepierced ist. Da unten.

Kalle:

Ist doch scheidbegal, wer's erzählt hat.

Petz:

Mit einem Polaken.

(Kalle steckt seinen Finger in das Kuchenstück auf Sigis Teller und schleckt ihn ab)

Kalle:

Was der Sigi in sich hineinfrisst ist unnormal.

Petz:

Lass ihn doch mampfen soviel er will.

(Sigi kommt in den Raum und drückt die Tür fest ins Schloss. Er setzt sich)

Sigi:

Der Alte krümmt sich. Magenkrämpfe. Sollen wir einen Doktor holen?

Arnold:

Das wird schon wieder.

Petz:

Den bringt so schnell nichts um.

Arnold:

Hat sich wohl ins Bett bringen lassen von dir.

Petz:

Und die Bettina? Ist die noch oben?

Sigi:

Die ist nach Hause gefahren. Die Sache mit eurer Ines hat sie ganz schön mitgenommen.

Kalle:

Scheiß drauf.

(Sigi beginnt wieder Kuchen zu essen)

Kalle:

Kriegst wohl nichts zu beißen Zuhause.

Sigi:

Pass du lieber auf, dass dein Rabe genug zu fressen kriegt. Hat da einer mit dem Finger reingepuhlt?

(Kalle holt ein paar Bierflaschen und stellt sie auf den Tisch)

Petz:

Was für ein Rabe?

Sigi:

Der Kalle päppelt einen Raben auf. Einen Rinnsteinrabem.

Kalle:

Den kann man sich abrichten. Das sind treue Viecher.

Petz:

Sei froh, dass die Ines dich nie rangelassen hat. Dann hättest du 'ne Polakenhure gefickt.

Kalle:

Na und. Ein Fick is ein Fick.

(Kalle sucht eine CD aus einer Schachtel auf dem Schrank und legt sie in die Musikanlage. Aggressive Musik ist zu hören. Er trinkt einen kräftigen Schluck)

Sigi:

Wer erbt den Bunker eigentlich, wenn der Motte mal stirbt?

Petz:

Keine Ahnung. Seine Kinder. Die das Haus erben.

(Kalle ist unruhig. Er schlägt mit der Flasche rhythmisch gegen den Kasten, auf dem die Anlage steht)

Sigi:

Fliegen wir dann raus?

Kalle:

Frag den Motte.

Arnold:

Wir machen ihr einen Prozess. Hier im Bunker.

Kalle:

Einen Prozess?

Petz:

Der Ines?

Arnold:
Rassenschande ist ein Kapitalverbrechen.

Petz:
Weiß der Motte davon?

Arnold:
Das geht auf meine Verantwortung.

Kalle:
Hat sie sich selber zuzuschreiben.

Sigi:
Wozu sollen wir sie denn verurteilen?

Arnold:
Stell keine dämlichen Fragen.

Sigi:
Ein Prozess ohne Strafe ist Blödsinn.

Arnold:
Wenn der Motte aus Berlin zurück ist, müssen wir die Sache hinter uns haben.

Petz:
Hast du nicht gesagt, dass du was mitbringst?

Kalle:
Versprochen ist versprochen, Sigi.

Petz:
Ich hab noch von keinem gehört, der auf Kaffee richtig abtanzen konnte.

Sigi:
Vielleicht der Motte. Den berühmten Altherrenkaffeekränzchentanz.
(Sigi tanzt unter ulkigen Bewegungen in Richtung seiner Tasche)

Petz:
Besonders dankbar bist du nicht, dafür, dass der Motte dich hier pennen lässt.

(Sigi kramt aus seiner Tasche eine Schnapsflasche heraus, während Kalle Gläser holt. Schließlich gießt Sigi jedem ein)

Kalle:
Wozu sollen wir sie denn verurteilen?

Arnold:
Lass das meine Sorge sein.

Kalle:
Und wenn sie Probleme macht?

Arnold:
Der Motte hat 'ne Menge Pillen oben.

Petz:
Als der Motte mit den Schwulen anfing und mit dem Gebären von Kindern, da dachte ich, jetzt hält er einen seiner Dauermonologe. Dann redet er und redet, bis einem die Augen zufallen.

Arnold:
Im Grunde hat er recht. So ein Abschaum kann heiraten. Ganz offen. Unser Staat erlaubt es.

Kalle:
Da ist ein Grashalm drin. Ich glaub, dass du spinnst.

Sigi:
Na und ...

Petz:
Echter polnischer Wodka.

Sigi:
Auf den Bunker.

(Sie trinken. Arnold schenkt nach)

Arnold:
Ich kann mich doch auf euch verlassen. Kameraden.

Kalle:
Klar.

Sigi:
Immer.

(Kalle gießt nach, trinkt. Schenkt erneut nach)

Petz:
Heute Kameradin, morgen Verräterschwein.
(Petz steigt auf einen Stuhl und beginnt laut zu singen)
Ich hat eine Kameradin -

Sigi:
(hebt sein Glas)
Auf die Bewegung -
(Alle trinken)

Damit hab ich meine Lehrer geschockt. Ich bin auf den Tisch gestiegen und hab den rechten Arm gehoben. Auf die Bewegung. - Die waren froh, wie ich raus war aus der Schule.

Petz:
Lehrer sind Zecken. - Sollen sie doch verrecken.

(Sigi macht die Musik, die bisher eher im Hintergrund lief, lauter und beginnt wild zu tanzen. Kalle stößt ihn ein paarmal grob, aber freundschaftlich an. Er tanzt nun ebenfalls. Steigt in den Text ein)

Kalle:
,Raus mit den Kanakenärschen. Schmeißt sie raus oder schlägt sie tot.' Geile Musik.
(Er hebt seine Bierflasche mit ausgestrecktem Arm hoch und singt bei einer sehr monotonen Stelle des Liedes erneut den Text mit)
,Dann wird Deutschland wieder Deutschland sein - '

(Kalle wiederholt diesen Satz wie unter Zwang. Petz und Arnold fallen in den Text mit ein. Schließlich knallen Kalle, Petz und Arnold ihre Bierflaschen aneinander, während Sigi weitertanz. Die Bierflaschen mit ausgestreckten Armen gegeneinander haltend stehen die drei grölend beisammen)

Arnold, Petz und Kalle:
,Raus mit den Kanakenärschen. Schmeißt sie raus oder schlägt sie tot. Dann wird Deutschland wieder Deutschland - '

(Die Musikanlage schaltet sich plötzlich ab)

Arnold, Petz und Kalle:
(durcheinander)
Hey - so 'ne Scheiße. - Das Ding hat schon länger 'ne Macke.
- Fuck, Fuck, Fuck.

(Kalle schlägt mit der Faust zweimal auf die Anlage)

Sigi:
Ich kipp gleich um.